

Arbeiter im Aluwerk verletzt

UELZEN ■ Ein Mitarbeiter des Aluminiumwerkes ist gestern Nachmittag bei einem Arbeitsunfall schwer verletzt worden. Der Mann wurde nach Erstversorgung durch Kollegen und den Rettungsdienst der Unnaer Feuerwehr mit dem Hubschrauber in eine Unfallklinik geflogen. Lebensgefahr besteht offenbar nicht.

Zu dem Unfall kam es bei geplanten Instandsetzungsarbeiten im Presswerk. Der Betroffene wurde beim Verladen eines Bauteils am Bein eingeklemmt. Seine Kollegen hatten ihn bereits befreit, als die Feuerwehr eintraf.

Einsatzkräfte der Feuerwehrhauptwache, des Löschzugs Königsborn und des Rettungsdienstes rückten nach dem Alarm um 15.25 Uhr gemeinsam mit der Polizei zum Werk am Uelzener Weg aus, der Rettungshubschrauber schwebte nur wenig später ein.

Wie es zu dem Unfall gekommen ist, war gestern offenbar nicht zu klären. Nach Angaben der Polizei wird sich das Amt für Arbeitsschutz der Bezirksregierung standardmäßig mit dem Vorfall beschäftigen. Der Schweregrad des Unfalles habe sich aber in einem Rahmen gehalten, in dem die Bestandsaufnahme vor Ort erst im Nachhinein geschehen wird.

Die Roma in Deutschland

UNNA ■ Der freie Zutritt zum europäischen Arbeitsmarkt auch für Menschen aus Bulgarien und Rumänien hat eine gesellschaftliche Diskussion befeuert, die eher von Ängsten als von Fakten geprägt war. Im Rahmen der Aktionswochen gegen Rassismus veranstaltet der „Runde Tisch“ der Stadt nun einen Abend, der zur Versachlichung beitragen soll. Gast im ZIB-Café ist am morgigen Mittwoch um 19 Uhr Hans Peter Weyer, Sozialberater aus Duisburg, der Stadt des oft angeführten „Problemhochhauses“ in Rheinhausen. Weyer erläutert die gegenwärtige Situation der Roma – und warum die oft vollzogene Gleichsetzung von Roma und Rumänen falsch ist.

Kunst auf dem Westfriedhof

UNNA ■ Der Westfriedhof dürfte auch in diesem Jahr wieder Bühne für zwei besondere Kunstveranstaltungen werden. Entsprechende Nutzungsanträge liegen nun der Politik zu Beratung und Beschlussfassung vor. Einer der Anträge stammt vom Unnaer Lichtkünstler Wolfgang Flammersfeld, der für die Zeit vom 12. bis zum 28. September eine Neuaufgabe seiner Illuminierungsaktion „Städtlichter“ plant. Ein Zweiter stammt quasi von der Stadt selbst: Ihr Kulturbereich will den Friedhof in der Nacht der Industriekultur („Extraschicht“) am 28. Juni für eine Freiluftaktion nutzen, bei der ebenfalls das Thema Licht eine Rolle spielt.



Architekt Ulrich Bräckelmann zeigt einen der gut erhaltenen Holzstifte, die als Nägel fungieren und die Balken zusammenhalten. Die beiden weißen Plättchen dienen der Markierung – damit beim Wiederaufbau alles wieder seinen richtigen Platz findet. ■ Fotos (3): Grzelak

Ein Skelett kommt in die Werkstatt

Fachwerkhaus am Güldenen Trog wird komplett ab- und wieder aufgebaut

Von Kevin Kohues

UNNA ■ Wer dieser Tage im Nicolaiviertel spazieren geht, bleibt an einer Stelle ganz sicher stehen. Nicht selten zücken Passanten sogar ihr Smartphone und fotografieren einen ganz besonderen Einblick. Das Objekt der öffentlichen Neugier ist ein altes Fachwerkhaus. Oder besser gesagt: das, was von ihm übrig ist.

Zurzeit steht nämlich nur noch ein Holzskelett am Güldenen Trog 2, und schon bald wird auch das verschwinden. Doch dem alten Haus, das unmittelbar nach dem Stadtbrand 1723 erbaut wurde, droht keineswegs der Abriss; es kommt gewissermaßen in die Werkstatt.

In zwei Bauabschnitten wird das komplette Fachwerkwerk demontiert, in eine Zimmerei nach Arnberg-Voßwinkel gebracht, dort vollständig überarbeitet und anschließend fachgerecht vor Ort wieder aufgerichtet.

Architektenfamilie

Hinter dem ebenso ungewöhnlichen wie ambitionierten Projekt stecken die Unnaer Architekten Christoph und Ulrich Bräckelmann. Als die langjährige Bewohnerin



In zwei Abschnitten wird das Skelett des alten Fachwerkhauses am Güldenen Trog 2 ab heute abgebaut (im Bild die rückwärtige Ansicht).

des Hauses vor einigen Jahren in ein Pflegeheim umzog, stand das Haus zum Verkauf – und Familie Bräckelmann schlug zu. Sohn Christoph tritt beruflich in die Fußstapfen von Vater Ulrich, hat seinen Bachelor in Architektur in Oxford gemacht und sattet derzeit noch einen Master in Architektur und Umwelt an der Fern-Universität Wismar drauf. Seine Master-Arbeit schreibt der 25-Jährige über das Projekt und verbindet damit Berufliches und Privates. Denn wenn das Haus in gut einem Jahr fertig ist, möchte Christoph Bräckelmann dort zusammen mit seiner Freundin einziehen.

Bis dahin bleibt freilich noch viel zu tun, auch wenn ein Großteil der Vorarbeiten bereits geleistet ist. So haben Vater und Sohn bereits jeden einzelnen Eichenbalken vermessen, mit einer Plakette versehen und nach Form und Lage zeichnerisch in einem dreidimensionalen Modell dokumentiert.

Ein „normales“ Sanieren im Bestand wäre schon aufgrund der räumlichen Beengtheit nicht möglich gewesen. Die winzigen Abstände

zu den Nachbarhäusern lassen Stützen keinen Platz, „das geht nur über eine Demontage“, sagt Ulrich Bräckelmann.

Das ehrgeizige Ziel: „Alles, was noch verwertbar ist, bauen wir wieder ein – und müssen es auch.“ Denn das Haus steht unter Denkmalschutz, die Maßnahme erfolgt in enger Abstimmung mit dem zuständigen Landschaftsverband in Münster. Der Großteil der Eichenbalken ist erstaunlich gut erhalten. Allerdings bauten Vorbewohner nachträglich an der einen oder anderen Stelle aber auch Kiefernholz ein, das inzwischen faul oder wurmstichig ist.

Lehm und Stroh

Beim Wiederaufbau sollen alte Techniken und ökologisch unbedenkliche Materialien wie Lehm und Stroh zum Einsatz kommen. „Wir versuchen, auf moderne Baustoffe zu verzichten und trotzdem den heutigen Ansprüchen an Wohnkomfort und energetische Standards gerecht zu werden“, sagt Ulrich Bräckelmann.

Demontage beginnt heute

- Wer sich von dem alten Holzskelett noch ein Bild machen möchte, muss sich spüren. Schon heute beginnt die beauftragte Zimmerei mit dem Abbau der ersten Sparren.
- Ebenfalls heute ist der Bauforscher des LWL-Amtes für Denkmalpflege aus Münster, Dr. Thomas Spohn, noch einmal vor Ort, um zu untersuchen, ob einige Bestandteile des Gebäudes sogar noch aus der Zeit vor dem verheerenden Brand von 1723 stammen.



Die Architekten Ulrich (l.) und Christoph Bräckelmann mit den Bauplänen inmitten des Gerippes alter Eichenbalken.

Edle Koffer aus dem alten Lidl-Lager

Firma aus Neuenrade mietet zwei Drittel der Lagerflächen an

Von Sebastian Smulka

zum 1. Juni abgeschlossen sein.

UNNA ■ Teile des ehemaligen Lidl-Lagers an der Hans-Böckler-Straße werden bald wieder genutzt. Statt Lebensmitteln und Discountartikeln sollen edle Koffer und Taschen der Marke „Tumi“ von Unna aus in die Länder Europas geschickt werden.

Das Vertriebszentrum des international tätigen Unternehmens hat seinen derzeitigen Sitz in Neuenrade, Teile des Lagerbestandes in einem Zweitstandort in Herne. Tumi hat nach Darstellung eines Unternehmenssprechers wachstumsstarke Jahre hinter sich, die einen Umzug nötig machen. Das frühere Lidl-Lager bietet für eine Zusammenlegung der beiden Standorte genügend Platz und liegt nah genug, um die Belegschaft halten zu können. 75 Mitarbeiter bringt Tumi beim Umzug mit. Eine spätere Aufstockung sei nicht ausgeschlossen.

Für die Verlagerung nach Unna hat das Unternehmen im früheren Lidl-Lager zwei Drittel der Lagerflächen und sämtliche Büros angemietet. Den Schlüssel hat Tumi vor wenigen Tagen übernommen. Der Einzug soll bis

Auch für die übrigen Flächen in dem Lager gibt es nach Auskünften des beauftragten Maklers Interessenten. Dies nährt die Hoffnung darauf, dass die Liegenschaft in absehbarer Zeit wiederbelebt wird. Lidl hatte den Standort aufgegeben, um einen Neubau in Bönen zu beziehen. Er entsprach nicht mehr den Anforderungen für die Logistik des Discounters, der das Warensortiment in seinen Filialen nach und nach ausweitet. Unter anderem rüstet Lidl seine Geschäfte mit Backabteilungen aus. Der Umschlag von Teiglängen war für die Logistikgesellschaft in Unna ein zunächst neues Thema.

Dennoch habe der Standort Stärken, wie es nun von Tumi ausdrücklich heißt: Die Lage an der Autobahn sei für einen Logistiker ideal, aber auch das Umfeld spreche für das Gebäude. So könnten die Mitarbeiter etwa zum Mittagessen ins Zurbrücken-Restaurant gehen. Zur Wahl soll für Tumi auch eine Liegenschaft in Dortmund gestanden haben. Unna soll im direkten Vergleich auch durch den niedrigeren Gewerbesteuersatz gepunktet haben.

Wiedergeburt eines Spielplatzes

Ab Mai Neubau an der Weberstraße



Man sah es der Sandfläche nicht an, doch die Belastung mit Kieselrot war so hoch, dass die Stadt eine Sperrung anordnete. ■ Foto: Archiv

UNNA ■ Nachdem an der Weberstraße die ersten Häuser des neuen Baugebietes vollendet wurden, beginnt die Stadt nun damit, das Umfeld herzurichten: Der seit 2010 gesperrte Spielplatz soll neu aufgebaut werden.

Ihre Idee eines echten „Generationenspielplatzes“ zwischen Wohnsiedlung und Bonifatiusheim hat die Stadt nun doch verworfen. Ein Angebot von Sport- und Spielgeräten für hochbetagte Senioren erwies sich nach Gesprächen mit dem Pflegeheim als doch nicht zielgruppengerecht. Stattdessen soll die Fläche nun in einen konventionellen Spielplatz für Kinder und Jugendliche verwandelt werden. Zuwegung und Verweilmöglich-

keiten sollen allerdings angelegt werden, dass auch Menschen mit Rollator oder Rollstuhl den Aufenthalt dort genießen können.

Der vorherige Spielplatz war bereits 2010 gesperrt und abgerüstet worden. Bodenproben im Vorgriff auf Altlastensanierung der benachbarten Sportplatzfläche hatten auch auf dem Spielplatz eine Belastung mit Kieselrot ergeben. Das Belagmaterial des Ascheplatzes enthält Dioxine und Furane, die etwa über Schürfwunden auch in den menschlichen Körper gelangen könnten.

Ein Baubeginn der nun ausgeschriebenen Arbeiten ist bis Mai angepeilt. Im Herbst dürfte die Spielfläche nach dann vier Jahren Unterbrechung wieder zur Verfügung stehen. ■ ska

Unnas historisches Aushängeschild

Das Nicolaiviertel ist als historisches Stadtquartier ein markantes Aushängeschild für Unna und weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Im Schatten der Evangelischen Stadtkirche drängen sich zahlreiche Fachwerkhäuser in engen, malerischen Gässchen.

Nach dem Stadtbrand von 1723 entstand das heutige Gesicht dieses Altstadtfläckchens. Die Häuser an der oberen Massener Straße sind zwar wesentlich älter, weil sie den Brand überstanden. Mehr historisches Flair auf

so engem Raum gibt es in Unna aber wohl nirgendwo anders.

Das Namen gebende Nicolaihaus wird Pastor Philipp Nicolai als Wohnhaus zugeschrieben. Vor 400 Jahren, zur Zeit der großen Pest, predigte er an der Stadtkirche und schrieb dort die bekannten Kirchenlieder „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“.

Dass Nicolai das viel jüngere Gebäude nie betreten hat, trübt die Erinnerung nicht.